

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 9

Artikel: Märchen
Autor: Freiherr, Börries
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Leben unseres Kindes überdenken . . . lieber Himmel, was ist doch in diesen Tagen alles geschehen! Wie viele drollige Dummheiten, wieviele Unarten haben sie wieder angestellt! Und hier ist auch schon der Stoff zu unseren Erzählungen.

Aus Mehl, Eiern und Zucker machen wir einen Teig und backen einen Kuchen . . . Aus einem zerbrochenen Spielzeug, einer zerschlagenen Fensterscheibe, einer Beule im Knie und einem großen oder kleinen Eigensinnshof . . . machen wir eine Geschichte.

Aus allen Gefahren, die unseren Kindern auf der Straße durch den Verkehr und in Stadt und Land durch böse Menschen drohen . . . bauen wir die Erzählung auf. Nicht unser Bub und unser Mädel sind dann die Helden der Geschichte . . . das gäbe der Sache freilich wenig Reiz. Aber es ist doch eine Kleinigkeit, hier die nötigen Gestalten aus dem Reiche der Phantasie zu finden. Sie mit allem Nötigen auszuschmücken und ihnen alles Gute und Vernünftige anzuzaubern, das den Sinn und erzieherischen Wert des Ganzen ausmachen soll.

Es kommen noch ein grüner Wald, ein blauer Himmel, ein blühender Garten, auch wohl eine behagliche Stube . . . und wenn es die Szene so will, auch einmal Blitz und Donner dazu.

Dann aber haben wir in unserer Geschichte alles beisammen, die liebe Poesie und die erzieherische Prosa. Dann haben wir unser Hausmärchen, das seinen Ursprung in der heutigen Zeit hat.

Man versuche es nur einmal, mit seinen Kindern . . . so aus eigenem erzählend . . . eine Stunde zu verbringen. Man wird über den Erfolg erfreut und stolz sein. Denn nun ist da doch kein Ablesen, kein schnell fließendes Erzählen, dem das Kind vielleicht gar nicht so eilig folgen kann, sondern langsam, gleichsam im Entstehen wachsend, baut sich das Ganze auf. Und wird so dem Kinde recht verständlich.

Schildert man auf diese Weise irgend etwas recht plastisch, so kann es geschehen, daß das Kind nun selbst in die Erzählung eingreift und sagt: Ja, und dann, Mutter . . . Und seine eigenen kleinen Gedanken hineinweibt.

Das aber, dieses Mitarbeiten des Kindes an der Erzählung, ist dann der allerbeste Beweis, wie es mitlebt und mitgeht mit der Geschichte. Das ist beglückender Lohn für den Erzähler.

So kann zwischen den Eltern und dem Kleinkinde schon ein richtiger Gedankenaustausch stattfinden, der später zu bestem Verstehen führt.

Märchen.

Glänzende Augen und seurige Bäckchen,
Eins rechts, eins links im Sosaekchen,
Die kleinen Hände fest geballt.

Zwei tiefe Seufzer. Die rosa Mäulchen
Schließen sich für ein kurzes Weilchen,
Und dann zwei Stimmen, ganz sentimental:
„Nochmal, bitte, bitte, Papa, nochmal!“

„Also der Königsohn kam aus dem Wald
Mit der Prinzessin glücklich heraus,
Und nun ist die Geschichte aus!“

Börries, Freiherr v. Münchhausen.

Zint.

Von Hans Reimann.

In Böpfingen, im Schwäbischen, lebt ein Bäckermeister namens Zint, ein Mensch zwar mit einem Buckel, aber von großem Maule — einer von denen, die alles können, überall dabei sein müssen und das Gras wachsen hören. Wenn es zum Klappen kommt, erweist es sich meist, daß es mit ihren Künsten nicht weit her ist, und sie stehen da. Zint war einer von denen, die allenthalben Bescheid wissen und ihre Nase in jeden Topf stecken.

Übrigens war er in ganz Böpfingen bekannt

als Pantoffelheld und lieferte in dieser Eigenschaft öfter, als ihm lieb war, Stoff zu belustigenden Klatschereien.

Doch daß er ein berühmter Mann werden würde, das hat ihm nicht geträumt. Dagegen hat er nichts tun können: er ward ein berühmter Mann, und heute kennt ihn jedes Kind seines Dorfes. Desgleichen weiß man in der benachbarten Kreisstadt lächelnd Bescheid um den buckligen Bäckermeister.

— — — Ein Beamter des Elektrizitätswer-